Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 125. Donnerstag den 2. Juni. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 1. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Polizei-Obersten von Bosse zum Polizei-Direktor in Halle zu ernennen.

Ihre Durchlaucht die Prinzessin Friedrich von Anhalt-Dessau ist gestern nach Dessau zurückgereist.

Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich IV. Reuß, ist von Schwerin hier angekommen.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 29. Mai. Der „Moniteur" meldet nach Berichten aus Konstantinopel vom 20. Mai, die Gesandten Frankreichs und Englands, der Preußische Minister und der Oesterreichische Geschäftsträger hätten beim Fürsten Mentschikoff gemeinschaftliche Schritte gethan, die aber erfolglos geblieben wären, da Mentschikoff auf die verlangte Garantie der Freiheiten der Griechischen Kirche bestanden. Der „Patrie" zufolge war die Französische Flotte am 21. noch zu Salamis und die Englische am 24. noch zu Malta.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Brüssel, den 31. Mai. Gestern hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Kammern die bevorstehende Heirath des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Maria Henriette Anna mitgetheilt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 31. Mai. Die Uebersiedelung des Königl. Hoflagers von Charlottenburg nach der Sommerresidenz Sanssouci, welche bereits heute Vormittag stattfinden sollte, ist erst heute Abend erfolgt. Des Königs Majestät hatte heut Nachmittag, wie ich höre, wegen der morgen früh stattfindenden Abreise der Frau Prinzessin von Preußen, noch einmal sämmtliche Mitglieder des Königshauses und die am Hofe noch weilenden hohen Gäste zu einem Diner um sich versammelt. Das Gefolge der fürstlichen Herrschaften dinirte an der Marschallstafel.

Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen brachte heut früh das Musikkorps des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, unter Leitung des General-Musikdirektors Wieprecht, ein solennes Morgenständchen. Bald darauf hatte der Polizei-Präsident v. Hinkeldey beim Prinzen eine Audienz. Später empfing Se. K. H. auch den Direktor des Königstädtischen Theaters Herrn Cerf.

Frau Prinzessin von Preußen begab sich heut Vormittag 10 Uhr nach Potsdam, um sich bei ihrem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, zu verabschieden. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr kehrte die hohe Frau, nachdem sie zuvor noch ihre Sommerresidenz Babertsberg besucht, nach Berlin zurück. Nachmittags 3 Uhr fuhren der Prinz und Frau Prinzessin zum Diner bei Sr. Maj. dem König nach Charlottenburg. Der Adjutant, Hauptmann v. Schimmelmann und die Hofdame Gräfin v. Oriolla befanden sich in ihrer Begleitung.

In diesen Tagen hat Frau Prinzessin von Preußen, wie ich zuverlässig erfahren, ein Schreiben an die Königin Victoria gerichtet, in welchem sie ihren und ihres Gemahls Besuch zur Taufe des kleinen Prinzen bestimmt zusagt. Ob der Prinz Friedrich Wilhelm seine erlauchten Eltern begleiten wird, nachdem er jetzt mehrere Wochen krank gewesen ist, weiß ich nicht. Es ist davon die Rede, daß die Mutter den Aerzten ausdrücklich die Entscheidung überlassen hat. — Der gestrige Ball und das Souper im Königl. Schlosse hat erst nach 2 Uhr sein Ende erreicht. Ihre Majestäten und die Mitglieder der Königl. Familie zogen sich bereits etwas früher zurück. Obgleich die Hitze im Schlosse gewaltig war, wir hatten einen ungewöhnlich heißen Tag gehabt, so wurde doch viel getanzt. Die Damen waren in so reicher und gewählter Toilette erschienen, daß sie Bewunderung erregten.

Unter den Gästen, welche in nächster Zeit am Hofe erwartet werden, befindet sich auch der Großherzog von Hessen-Darmstadt.

Herr v. Bismark-Schönhausen, Preuß. Bundestagsgesandter in Frankfurt, trifft im Laufe dieser Woche hier ein und wird sein Aufenthalt mehrere Tage währen. Vor seiner Rückkehr nach Frankfurt geht Herr v. Bismark noch auf sein Gut in der Altmark.

Die Eröffnung der Generalconferenz der Zollvereinsstaaten, findet, wie Sie schon wissen, im nächsten Monat hier statt. Die Anträge, welche Preußen auf derselben zu stellen gedenkt, betreffen die Ermäßigung des Zolles auf Eisen und Getreide.

Schon wieder macht einmal die Nachricht durch die Blätter die Runde, daß die Ernennung eines Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten nahe bevorstehe und der Rittergutsbesitzer v. Kleist auf Wendisch-Tychow zu diesem Posten ausersehen sei. An gut unterrichteter Stelle wird dieser Nachricht, die von Zeit zu Zeit einmal auftaucht, jede Wahrheit abgesprochen.

Wir hatten heute ein starkes Gewitter und einen so gewaltigen Regen, daß unsre Rinnsteine zu Bächen anschwollen. Daß die Hitze durch Gewitter und Regenguß sich vermindert, ist kaum zu merken.

— Unterm 7. April hat der Handelsminister eine wichtige Verfügung in Betreff der Begünstigung des Kreis-Straßenbaues durch Bewilligung von Staatsprämien erlassen. Es heißt darin:

„Ich (der Minister) werde in den Fällen, wo begründete Aussicht vorhanden ist, die Ausführung angemessener Projekte und die künftige Unterhaltung von Chausseen durch die Kreise zu sichern, nicht Anstand nehmen, die Kosten der technischen Vorarbeiten vorschußweise zu gewähren, so daß dieselben erst bei Anweisung der ersten Prämienrate durch Anrechnung auf Letztere zu erstatten sind. Die Anfertigung dieser Ausarbeitungen wird aber dann jedesmal von der Königlichen Regierung in angemessener Weise zu leiten sein."

— Die Tänzerin Pepita reist übermorgen nach Paris ab. Am 15. k. M. wird aber Berlin auf's Neue dies Tarantelglück haben!

— Ira Aldridge mit seiner Gesellschaft reiste in diesen Tagen hier durch.

— Direktor Renz hat hier sechs prachtvolle Kronleuchter für seinen neu erbauten großen Circus in Wien anfertigen lassen.

— Die beiden Luftschiffer Godard und Trichetti stiegen gestern Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr von dem Circus-Theater vor dem Rosenthaler Thore in ihrem neuen Ballon L'Espérance auf. Der Ballon schwebte längere Zeit hoch über der Stadt in der Richtung nach dem Kottbuser Thore hin. Dann senkte er sich in der Gegend des Köpnicker Feldes, stieg jedoch sofort wieder. Auf dem Tempelhofer Felde in gleicher Richtung mit den Dörfern Tempelhof und Britz senkte sich der Ballon abermals, so daß er fast die dort befindlichen Bäume streifte. Doch stieg er auch diesmal wieder und flog nun noch bis hinter Buckow, wo die Luftschiffer unweit des Dorfes Groß-Zieten um 7 Uhr bei der Königs-Wusterhausener Chaussee landeten.

— Im Park Birkenwäldchen beginnt in diesen Tagen die Englische Bogenschützen-Gesellschaft ihre Schießübungen. Die elegante und zierliche Unterhaltung wird bereits auch in einigen großen Vergnügungslocalen des Thiergartens für das besuchende Publicum vorbereitet.

Stettin, den 30. Mai. Der in der Peters- und Paulskirche verübte Diebstahl ist, wie bereits gemeldet, entdeckt. Die Thäter führen den Namen Blücher und hatten ihren Raub nach Berlin gebracht, wo sie ihn in ganz kleine Stücke schlugen, so daß selbst der Fliegenlöffel unbarmherzig verstümmelt ist. Der Küster der genannten Kirche war nach Berlin gereist, um die Sachen zu rekognosciren; der Kirchen-Vorstand beabsichtigt namentlich den geschichtlich merkwürdigen Kelch wieder zusammenstellen zu lassen. Die einzelnen Stücke der Altargeräthe befinden sich in einem Kasten und bleiben bis zur ausgemachten Sache in Berlin. (Stet. Ztg.)

Thorn, den 27. Mai. Die bekanntlich vom Eisgange fast ganz zerstörte Weichselpfahlbrücke ist — ohne die Eisbrecher — bereits so weit wieder hergestellt, daß die Passage für Fußgänger heute und für Fuhrwerk schon von morgen ab gestattet werden wird. Es ist dadurch ein wesentliches Verkehrsmittel für den hiesigen Ort, wenn auch anscheinend nicht für lange ununterbrochene Dauer, wieder geschaffen, und dadurch der bisherigen empfindlichen Theuerung ländlicher Marktprodukte einigermaßen ein Ziel gesetzt. Das Bedürfniß eines haltbaren, dem Eisgange widerstehenden Ueberganges über die Weichsel hierorts ist im Interesse des allgemeinen Verkehrs von Neuem mit unabweisbarer Nothwendigkeit hervorgetreten, und namentlich auch aus militairischen Gründen der Landesvertheidigung anerkannt worden, da der Mangel einer Brücke die Festung nicht nur von einem wesentlichen Theile, dem befestigten Brückenkopf, trennt, sondern auch sonst vom Westen isolirt. (Pr. Ztg.)

Köln, den 28. Mai. Sr. Majestät dem Könige Leopold der Belgier und seinem Sohne, dem Herzoge von Brabant, welche auf der Rückreise im Hotel Bellevue in Deutz übernachteten, brachte unser Männergesang-Verein gestern Abends gegen 11 Uhr eine Serenade, dem Pflichtgefühle des Dankes folgend, da der Verein sich in Belgien stets einer mehr als gastlichen Aufnahme zu erfreuen hatte und die Erinnerungen an das glückliche Land stets zu seinen angenehmsten gehören werden. Zugleich sollte die Serenade eine Huldigung dem verehrten Oheim der Königin sein, unter deren hohem Protektorate der Verein jetzt bald dem deutschen Männergesange auch in der Weltstadt Anerkennung und Würdigung zu ersiegen gedenkt. (Köln. Ztg.)

Hannover, den 28. Mai. Von Interesse dürfte die Notiz sein, daß der Banquier Alexander, nach der gestrigen Feier der Grundsteinlegung zum Museum, dem Komité eine sehr seltene Medaille für die Münzsammlung des historischen Vereins für Niedersachsen übersandte. Diese silberne Medaille, eben so groß und schwer wie ein Thaler, mit etwas überragendem, kordonirten Rande und von gutem Gepräge, zeigt auf dem Avers, mit der Umschrift: Johan van Leiden Ein Koninck der Widerdoper zo Monster, das Bildniß desselben, eines stattlichen Mannes mit kräftigen Gesichtszügen und starkem vollem Bart, im Fürstenmantel mit Hut oder Baret bedeckt; er hält in der Rechten eine Schriftrolle, in der Linken ein Scepter und trägt um den Hals eine Kette, woran die Weltkugel, mit Kreuz und Krone darüber hängt, auch auf der Brust eine schwere Kette. Unter dem Bildniß stehen die Worte: Warhaftich Conter (Konterfei). Der Revers zeigt das von dem Wiedertäufer-Könige angenommene Wappen: die Weltkugel mit dem Kreuze darauf und von zwei blanken Schwertern durchkreuzt, darüber eine Krone und die Umschrift: Gottes Macht ist myn Cracht (Kraft) M. D. XXXVI. (1536). (Preuß. Ztg.)

Frankfurt a. M., den 28. Mai. Der Rücktritt des Dr. Kutscheit von der Mitredaktion der „Frankf. Postzeitung" ist nicht, wie in anderen Blättern berichtet wird, aus einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und seinen zwei Mitredaktoren hervorgegangen, denn alle Drei waren und die Herren Malten und Sattler bleiben dem unbedingten Willen des Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Geh. Post-Rathes Vahlkampf untergeordnet, und so lange dieses Verhältniß besteht, wird auch die Nullität und Charakterlosigkeit der Post-Zeitung fortbestehen, da sich kein tüchtiger Mann zum gehorsamen Diener der Launen und Prinziplosigkeit des Herrn V. hergeben wird. Zu verwundern ist aber, daß Herr V. nicht einmal für das rein Aeußerliche der Zeitung Sorge trägt und z. B. für den Englischen und Französischen Theil derselben sich nach einem Manne umsieht, der wenigstens Englisch und Französisch verstände. Hätte nicht Hr. Kutscheit für den Befähigtsten des Redaktions-Trifoliums gegolten, so könnte man glauben, der erwähnte Punkt sei der Grund seiner Entlassung gewesen. — Die Auflösung der deutsch-katholischen Gemeinde von Offenbach und die Rückkehr ihres noch vor Kurzem fanatisch unkirchlichen Geistlichen Keilmann zum Katholizismus sind um so merkwürdiger, als im Jahre 1845 schwerlich ein Ort in Deutschland deutsch-katholisch verwirrter war, als Offenbach.

Leipzig, den 28. Mai. Wie wir hören, haben dieser Tage abermals bei einigen hiesigen angesehenen Bürgern Haussuchungen stattgefunden. Um was es sich dabei gehandelt, vermögen wir nicht bestimmt zu sagen, doch heißt es, daß nach früher verbreiteten Broschüren gesucht worden wäre. Andererseits sind hier einige Verhaftungen erfolgt, die mit der im Jahre 1849 bewerkstelligten Flucht des an den Maiereignissen betheiligten Wurzener Bürgermeisters Schmidt im Zusammenhange stehen sollen, nachdem eine desfallsige Denunciation von einem mit den Umständen jener Flucht Bekannten vor Kurzem gemacht worden. Andere mit demselben Vorgange in Zusammenhang stehende Verhaftungen wurden in Machern und Wurzen vorgenommen. Die hiesigen Verhafteten sind nach Oschatz abgeführt worden. (D. A. Ztg.)

München, den 25. Mai. Im Auftrage des Staatsministeriums des Handels erläßt die Generaldirektion der Verkehrsanstalten folgende auf den Verkehr des Preußischen Geldes bezughabende wichtige Verordnung: „Da die seither zur Ablieferung kommenden Preußischen und Sächsischen Thaler, so wie die außerdem eingelieferten Münzen des 14-Thalerfußes bei weitem nicht zureichen, um die Hinauszahlungen der Centralkasse an die Königl. Preußischen und Sächsischen Post- und Eisenbahnbetriebs-Verwaltungen damit zu bewirken, so erhalten sämmtliche Post- und Eisenbahn-Abfertigungs-Büreaus hierdurch den Auftrag, fragliche Münzen einzusammeln und an die Bezirkskassen bei ihren Gutmachungen einzusenden."

Oesterreich.

Wien, den 28. Mai. Die bisher mit der Schweiz gepflogenen Verhandlungen, deren Zweck bekanntlich darin bestand, befriedigende Garantien von Seite derselben bezüglich der Erfüllung ihrer völkerrechtlichen Verbindlichkeiten und namentlich zur wirksamen Verhinderung revolutionairer, von den Flüchtlingen auf ihrem Gebiete angesponnener Umtriebe zu erlangen, haben bisher zu keinem erwünschten Ergebnisse geführt. Unter solchen Umständen gebrach es an der Grundlage zur Weiterführung der Verhandlungen, und konnte auch im gegenwärtigen Augenblicke die Anwesenheit des Kaiserlich Oesterreichischen Geschäftsträgers Grafen v. Karnicky am Sitze der Schweizerischen Bundesregierung nicht für zweckgemäß angesehen werden. Derselbe ist daher von der Kaiserl. Regierung aufgefordert worden, sich einstweilen hierher zu verfügen. (Oesterr. Corr.)

Auch die „Wiener Ztg." läßt sich über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu der Schweiz in Folgendem vernehmen:

Wir haben gestern der „Oesterreichischen Korrespondenz" die kurze Darlegung der gewichtigen Gründe entlehnt, welche die k. k. Regierung bewogen haben, den diesseitigen Geschäftsträger bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft vorerst nach Wien zu berufen. Es stand zu erwarten, daß die Schweizer Blätter die ernste Bedeutung einer Maßregel zu verringern suchen würden, die allerdings geeignet ist, allen besonnenen Männern der Eidgenossenschaft, mit welcher Oesterreich seit Jahrhunderten die freundschaftlichsten Verhältnisse gern unterhielt, auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, welche die verblendete Politik der gegenwärtigen Bundesorgane, besonders in der Flüchtlingsfrage, für das sonst so ehrenwerthe Schweizervolk nach sich zieht. Wenn aber Schweizerische und Deutsche Blätter, welche selbst oder durch ihre Korrespondenten mit Mitgliedern des Bundesrathes in Verbindung stehen, die zeitweilige Abberufung des Grafen Karnicki mit einem Diner in Verbindung bringen, welches Herr Frei-Herose, der Vicepräsident des Schweizerischen Bundesrathes, gegeben hat und zu dem der k. k. Geschäftsträger nicht geladen wurde, so heißt das doch in der That der Leichtgläubigkeit des zeitunglesenden Publikums, selbst des Schweizerischen, allzu viel vertrauen. Solche Dinge zu beachten oder auch nur einer ernstlichen Berathung zu unterziehen, liegt weder in der Würde, noch in der Handlungsweise von Kabineten großer Staaten. Die Motive der Unzufriedenheit Oesterreichs mit dem internationalen Benehmen der Schweizerischen Behörden sind offen dargelegt worden. Sie betreffen die Interessen des Oesterreichischen Staates, die Einhaltung völkerrechtlicher Verpflichtungen der Schweiz, deren Beachtung die dortigen Behörden beharrlich ablehnen. Hierin heischt Oesterreich eine gerechte, billige, für beide Theile ehrenvolle Befriedigung. Etiquette-Verstöße, wenn solche vorgekommen sein sollten, werden den Schweizerischen Behörden am wenigsten hoch angerechnet. Die wirklich vorliegenden Thatsachen sind zu ernst, als daß eine Mystifikation des Publikums, wie die bezeichnete, auch nur als ein geeigneter Scherz gelten könnte.

Frankreich.

Paris, den 27. Mai. In seinem halbamtlichen Theil kündigt jetzt auch der „Moniteur" an, daß der Kaiser und die Kaiserin seit vorgestern ihre Residenz in St. Cloud aufgeschlagen haben. Gestern wohnten JJ. MM. dem Steeple chase der Marche bei.

Das Kommissions-Gutachten über die Wiederherstellung der Todesstrafe für Hochverraths-Verbrechen, von Herrn de Laguéronnière verfaßt, bringt interessante Aufschlüsse über die Motive zu den am Regierungs-Entwurf angebrachten Abänderungen und über die persönliche Betheiligung des Kaisers bei diesem delikaten Gegenstande. Nach dem ersten Entwurfe sollten Attentate zum Umsturz oder zur Aenderung der Regierung und Thronfolge, so wie Verleitung der Einwohner zum bewaffneten Aufstande gegen die Kaiserliche Autorität mit dem Tode bestraft werden. Die

Kommission setzte die Deportation an die Stelle und erhielt darin sofort auch die Zustimmung der Kaiserlichen Regierung. „Das große Herz und die hohe Vernunft des Staatsoberhauptes," — sagt Herr de Laguéronnière, — „hatte unseren Widerwillen begriffen, noch ehe es ihn kannte. Als der Ausdruck unserer Gefühle bis zu ihm gelangen konnte, hatten sich die seinigen schon zu Gunsten der Wahrheit ausgesprochen, die wir vertheidigten, und wir überzeugten uns wieder von Neuem, daß die Großmuth nie aufhören wird, diesen durch die Weisheit eines Mannes verdienten und durch die Achtung eines Volkes wieder aufgerichteten Thron zu beseelen. Sobald Herr Rouher, Vicepräsident des Staatsraths, der Kommission die Zustimmung der Regierung überbrachte, trat auch die Minorität, die zuerst in der Ueberzeugung, daß der aus dem National-Votum hervorgegangenen Gewalt keinerlei Kraft und Waffe versagt werden dürfe, den Regierungs-Entwurf gutgeheißen hatte, der Majorität bei und die Kommission sprach sich einstimmig gegen die Wiederherstellung des politischen Schaffotts aus. Doch waren die Ueberzeugen der Regiegierung nicht so absolut, nicht so entscheidend, als die der Kommission: sie hat einige Vorbehalte gemacht, was hier erwähnt werden muß, jedoch blos für Vorkommnisse, die hoffentlich nie eintreten und ihr nicht den Schmerz auferlegen werden, eine moralische Wahrheit einer politischen Nothwendigkeit zu opfern." Ohne diese Vorbehalte näher zu entwickeln, geht dann Herr de Laguéronnière auf die in der Kommission beliebte Kritik der Todesstrafe in politischen Dingen ein. Daß sie nicht immer gerecht war, sucht er aus der Geschichte Frankreichs und namentlich aus der ersten Revolution nachzuweisen und führt als mildernde Rücksicht die den politischen Verbrecher im Vergleich zum gemeinen leitenden edleren Motive an. Daß sie nie etwas genutzt hat, geht nach Herrn de Laguéronnière aus den vielen unter dem Königthum, wo sie bestand, vorgefallenen Aufständen hervor, aus denen zuletzt gar Revolutionen wurden. Der Berichterstatter führt hierbei folgenden von einem Kommissions-Mitgliede, dem Obersten Reguis, ausgesprochenen Grundsatz für das Verfahren bei Insurrektionen aus: „Die wahre Vertheidigung der Gesellschaft gegen Aufrührer, die sie herausfordern" — meinte dieser — „ist Kanonenfeuer. Bekämpfen wir sie in den Straßen und traktiren wir sie nach den Kriegsgesetzen. Aber sind sie einmal besiegt, wenn es dann auch noch Zeit sein mag, sie zu strafen, so ist es doch nicht mehr Zeit, sie hinzuschlachten." Eine zweite, minder bedeutende Aenderung, die von der Kommission beantragt und von der Regierung acceptirt worden ist, belegt Vergehen gegen die Personen von Mitgliedern der Kaiserlichen Familie statt mit Todesstrafe ebenfalls mit Deportation. Sie ist durch den nothwendigen Unterschied, der zwischen der Majestät des Souveräns selbst und den Mitgliedern seiner Familie gemacht werden müsse, motivirt. Bestehen bleibt also die Todesstrafe nur für Attentate gegen das Leben oder die Person des Kaisers und gegen das Leben der Kaiserlichen Familien-Mitglieder; abgeschafft ist sie für alle anderen Staatsverbrechen, so wie auch für Attentate gegen die Person der Kaiserlichen Familien-Mitglieder.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 1. Juni. In den letzten Tagen kamen vor dem Schwurgericht lediglich Anklagesachen wegen Diebstahls zur Verhandlung. Am Sonnabend erschienen ein Vater mit zwei Söhnen auf der Angeklagten-Bank, Mathäus, Adam und Franz Malecki, sämmtlich bereits wiederholt wegen Verbrechen gegen das Eigenthum bestraft. Sie sind aus dem berüchigten Dorfe Buchwald Colonie, dessen Einwohner zum überwiegenden Theile bestrafte Subjekte sind und auf das daher von Seiten der Polizeibehörde stets eine vorzügliche Aufmerksamkeit gerichtet werden muß. Die Angeklagten haben sich eine ganz spezielle Diebstahlsart erwählt: in allen Fällen, wegen deren sie unter Anklage gestellt worden, haben sie Vieh, und zwar fast immer Kühe, aus den Ställen der Eigenthümer fortgeführt, dann in einiger Entfernung von dem Ort der That geschlachtet und das Fleisch getheilt. Ein Mitangeklagter, Tagelöhner Thomas Müller, welcher durch Geständnisse, die er seinem Dienstherrn dem Wirth Bartczak machte, die Entdeckung der Diebe herbeigeführt, ist im Gefängnisse verstorben. Die drei Malecki's wurden für schuldig erachtet und die beiden Söhne Adam und Franz Jeder zu 3 Jahren, der Vater Mathäus dagegen, weil er in den letzten 10 Jahren wegen Diebstahls nicht bestraft worden, nur zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Am Montage kam eine sehr weitläufige Sache zur Verhandlung. Sechs Diebstähle bildeten den Gegenstand der Untersuchung, bei welchen als der Haupturheber stets der Angeklagte Einlieger Gottlieb Seidel aus Nekla erscheint, um den sich dann die übrigen Angeklagten, Einlieger Andreas Zerbian aus Laski-Hauland, Wirth August Pfeiffer aus Chlapowo-Hauland, Tischler Joseph Sierakowski aus Nekla und Abdecker Carl Krzysinski aus Pudewitz gruppiren, indem sie bald als Mitthäter oder Theilnehmer, bald als Hehler auftreten. Die Diebstähle sind sämmtlich mit Gewalt, stets zur Nachtzeit und zum Theil mit großer Kühnheit verübt worden, und haben die Stadt Schwersenz, die Stadt Czerniejéwo, und die Stadt Wreschen zum Schauplatz; der Werth des gestohlenen Guts ist in einigen Fällen nicht unbedeutend, namentlich haben die Diebe zwei Mal, in der Nacht vom 17. zum 18. August 1851 und in der Nacht vom 25. zum 26. Juni 1852, dem Kaufmann Moritz Keiler zu Schwersenz Besuche abgestattet und jedes Mal für circa 100 Rthlr. Sachen mitgenommen. Auch bei dem Schönfärber Carl Kaltwasser zu Czerniejewo sind die Diebe zwei Mal eingebrochen und haben bedeutende Quantitäten Sachen entwendet. Seidel wird in fast allen Fällen von den Geschwornen für schuldig erachtet und demzufolge zu 6 Jahren Zuchthaus und gleich langer Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt; August Pfeiffer, dessen angetretener Defensional-Beweis völlig mißglückte, wegen schweren Diebstahls und einfacher Hehlerei zu 2 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 3 Jahre; Andreas Zerbian wegen einfacher Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß, Stellung unter Polizei-Aufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr; Carl Krzysinski wegen einfacher Hehlerei zu einer gleichen Strafe, und Joseph Sierakowski wegen eines schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und gleich langer Stellung unter Polizei-Aufsicht.

τ Posen, den 30. Mai. Wenn man außerhalb des Großherzogthums unsere Provinz bemängeln hört, so wird einem in der Regel nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß es die Bevölkerung der Provinz Posen sei, welche alle Gebrechen, an denen unsere Zustände leiden, selbst verschulde. „Die Leute machen das Land", gegen diesen Satz läßt sich wenig einwenden; dennoch ist jener Vorwurf nicht in allen Stücken gerechtfertigt. Es giebt Dinge, die zu ändern, nicht in der Macht der Menschen liegt. So giebt es in unserer Provinz Verhältnisse, die ebenso wenig von den jetzigen Bewohnern derselben hineingebracht sind, als sie von ihnen wieder hinausgeschafft werden können. Das Geschick hat hier auf dieser Erdscholle drei Volksstämme zusammengewürfelt, wie sie nicht verschiebenartiger gedacht werden können. Gewiß haben die Eigenschaften dieser Völker einen unleugbaren Einfluß auf ihre socialen Verhältnisse, auf ihre politische Lage, auf ihr materielles Befinden, aber ebenso gewiß hat das bloße Nebeneinanderwohnen von Stämmen, die nach Ursprung, Sprache, Religion und Sitte verschieden sind, eigenthümliche Folgen, und, wie wir beweisen werden, bedeutungsvolle Nachtheile. Wir können uns denken, daß die gemischte Gesellschaft der Polen, Juden und Deutschen, welche schon unter Kasimir dem Großen friedlich beieinander saß, auch jetzt noch, wenn sie wollte, in guter Harmonie untereinander verkehren könnte, daß die drei Völker, deren Eigenschaften des Geistes und des Gemüthes sich beinahe völlig ergänzen, im besten Einvernehmen stehen könnten, aber wir können uns nicht vorstellen, daß das Nebeneinandersein in jedem Falle ohne materielle Beeinträchtigung der Gemeinschaften bestehen kann.

Wir haben in unserem Großherzogthum eine große Anzahl von kleinen Städten mit einer Einwohnerzahl von 5000 bis hinab zu 500. So arm, wie diese Städte und Städtchen selbst sind, denn sie haben meist kein oder ein nur geringes Kämmerei-Vermögen, so arm sind ihre Bewohner. In diese kleinen Städte oder besser noch, in diese großen Dörfer, theilen sich zu gleichen oder zu fast gleichen Theilen Polen, Juden und Deutsche. Diese Gemeinden, die von vorn herein weder groß noch wohlhabend sind, zerspalten sich also in drei Duodez-Sondergemeinden, von denen jede durch Klassensteuer und Einkommensteuer dem Staate gerecht wird, jede an den Kommunal-Lasten ihren Theil hat und zu den städtischen Bedürfnissen das Ihrige beisteuert. Es giebt eine katholische oder polnische, eine jüdische und eine evangelische oder deutsche Gemeinde, jede bildet eine sprachlich, politisch und religiös gesonderte Körperschaft, die nun noch für das Sonderbestehen derselben besondere Forderungen geltend macht, und mit Opfern, die oft sehr groß sind, ihre Sonderexistenz erkauft. Für eine größere Stadt, die viele Tausende von Einwohnern zählt, ist die Scheidung in mehrere derartig getrennte Gemeinden wenig fühlbar, um so sichtbarer und um so schlagender treten die Nachtheile der Trennung in kleinen Gemeinschaften hervor. In unsern kleinen Städtchen hat jede katholische Gemeinde ihren Probst, ihren Vikar, ihren Organisten, ihren Küster, Glöckner u. s. w., jede jüdische ihren Rabbiner, ihren Vorsänger, ihren Schächter, Klopfer u. dgl. m., jede evangelische ihren Prediger, ihren Kantor, ihren Kirchendiener und ihren Balgentreter. Jede dieser kleinen Gemeinschaften hat außerdem ihre eigene Schule in einem besonderen Schulhause, wenn es sein kann, und ihre eigenen Lehrer; jede ihr Krankenhaus oder Spital, jede ihr gesondertes Armenwesen, wozu jede ihr mehr oder minder bedeutendes Contingent von Bettlern, von privilegirten Bettlern stellt.

Eine städtische Sammt-Gemeinde von 3 bis 5000 Einwohnern wird durch diese Menge von Sondererfordernissen, durch Bauten und Reparaturen ihrer Gebäude, durch die Besoldung ihrer zahlreichen Kirchen- und Schulbeamten auf den Zustand eines Proletariers gebracht, der aus der Hand in den Mund lebt, der morgen ausgiebt, was er heute eingenommen hat, und der immer nur genug hat, um ein kümmerliches Dasein zu fristen. Ein Städtchen von 1000 bis 500 Einwohnern aber wird vollkommen ausgesogen, es ist ein wirklicher Bettelmann, der nimmt, was Andere nicht haben wollen, und der seine Blöße nur mit Lumpen zu bedecken vermag.

Wenn unsere kleinen Städte nur die Hälfte der Auflagen für Verwaltung der Kirche, der Schule, des Armenwesens zu zahlen hätten, was der Fall sein würde, wenn sie von einer in allen Beziehungen homogenen Bevölkerung bewohnt wären, es würde ohne Zweifel besser stehen um das Wohlsein ihrer Bewohner, um das städtische Vermögen, um die äußere Erscheinung und um die innere Zufriedenheit. Sie würden nicht allein physisch an Kraft gewinnen, auch der Gemeingeist würde zunehmen und erstarken. An der Stelle von drei Kirchen, die weder ansehnlich, noch schön sind, könnte ein Dom stehen, an der Stelle von drei parallelen Schulen in niedrigen Häusern ein hoher Palast, an der Stelle der zersplitterten Kräfte vieler gleichartiger Lehranstalten eine aufsteigende Reihe von niederen zu höheren Schulen. Aber das sind fromme Wünsche; es ist nutzlos, sie auszusprechen, sie werden, nach menschlicher Berechnung, kaum jemals in Erfüllung gehen!

Posen, den 1. Juni. Nachdem es gestern Abend seit langer Zeit zum ersten Male ein wenig geregnet, wurde heute Mittag die dürstende Erde durch einen leider nicht lange anhaltenden starken Gewitterregen erquickt. Hoffentlich wird es jedoch dabei noch nicht sein Bewenden haben, da die Vegetation jetzt des Regens dringend bedarf, wenn es damit für eine gute Erndte nicht zu spät werden soll.

Jetzt am Nachmittag strömt ein herrlicher, befruchtender Regen unter fortwährendem Donner eines entfernten Gewitters stark hernieder.

— In einer am Sonnabend abgehaltenen außerordentlichen Versammlung hat der Gemeinderath den vom Magistrat vorgeschlagenen Ankauf des Pietrowski'schen Grundstücks (Hôtel a la ville de Rome) auf der Breslauer Straße zum Realschulgebäude für 24,000 Rthlr. genehmigt. Ferner ist dem Magistrat durch den jetzt hier anwesenden Ingenieur Herr More der vollständige Kostenanschlag für eine Gasanstalt vorgelegt worden, welcher sich auf 130 bis 140,000 Rthlr. beläuft.

— Der Staats-Anz. bringt den Allerhöchsten Erlaß vom 9ten Mai 1853 — betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte und des Chausseegeld-Erhebungs-Rechtes für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Margonin, im Kreise Chodziesen, Regierungs-Bezirk Bromberg, über Samoczyn bis zum linksseitigen Netzdamme.

σ Schrimm, den 30. Mai. Vorgestern traf gleich nach 4 Uhr der Herr Erzbischof von Posen hier ein. Zum Empfange dieses Prälaten, der früher hier Probst war, wurden große Vorkehrungen getroffen. Die Geistlichkeit der Umgegend eilte mit ihren Parochianen herbei und die Züge ordneten sich von 3 Uhr ab in der Posener-Straße. Dann marschirte die hiesige durch grüne Jägerröcke und dreieckige Hüte mit Federstrauß uniformirte Schützengilde als Ehrenwache auf und endlich verkündeten Mörserschüsse die Ankunft des Erwarteten. Derselbe stieg kurz vor der ersten Ehrenpforte am Franziskanerkloster, die mit der Inschrift: »Witamy Najprzewielebniejszego Arcybiskupa« versehen war, ab, acht weißgekleidete Mädchen unter Leitung des Oberlehrers der katholischen Schule Reimann streuten ihm Blumen und hierauf küßte der Bischof unter der Ehrenpforte das ihm vom hiesigen Probst Menzel dargehaltene Kreuz knieend und der Zug setzte sich endlich nach der Pfarrkirche in Bewegung, woselbst die Vesper stattfand. Geistliche waren gegen 40 anwesend, dagegen scheint die von Vielen auf 10,000 angegebene Anzahl anwesender Laien übertrieben zu sein.

Gestern fand die verlegte Frohnleichnams-Prozession auf dem Markte statt, bei welcher der Erzbischof celebrirte.

Nach dem Festmahle, an welchem die hiesigen Behörden Theil nahmen, wurde die Vesper abgehalten und die Jesuiten-Mission geschlossen, worauf die Geistlichen der Umgegend an der Spitze ihrer Gemeinden singend durch die Stadt nach der Heimath zogen.

Der Herr Erzbischof hat sich heut um 11 Uhr nach Posen zurückbegeben.

Heut wird Jahrmarkt abgehalten, bei welchem fast mehr Verkäufer als Käufer anwesend sind. Dessen ungeachtet ist der Preis des Viehes sehr hoch.

— i — Schmiegel, den 29. Mai. Die Pockenkrankheit, die in unserer Stadt grassirte, ist nun endlich ganz erloschen. Merkwürdigerweise hat die Krankheit das weibliche Geschlecht ganz verschont. Kaum sind wir aber von der Pockenkrankheit befreit, als auch schon unsere Kinder von den Masern heimgesucht werden In manchen Familien sind alle Kinder erkrankt, in manchem Hause 5 bis 6. Sterbefälle sind zum Glück bis jetzt nur sehr wenige vorgekommen. — Im benachbarten Städtchen Rackwitz wurden dagegen viele Kinder ein Opfer dieser Krankheit.

τ Rogasen, den 30. Mai. Am ersten Pfingstfeiertage fand hier der öffentliche Uebertritt eines Katholiken (eines Bauern aus Gosciejewo) zur evangelischen Kirche statt. Der Uebergetretene, welcher mit einer evangelischen Frau verheirathet ist, hatte die feierliche Einführung in die evangelische Gemeinde aus eigenem Antriebe verlangt.

Vor ungefähr zwei Monaten kam der Sohn eines hiesigen jüdischen Einwohners von Amerika zurück. Er hat sich 6 Jahre lang in den Vereinigten Staaten und in Kalifornien aufgehalten, und ein Vermögen von 20,000 Rthlrn. gesammelt. Er wird sich hier niederlassen Daß ein solches Beispiel zur Nachahmung auffordert, ist erklärlich, und Niemand wagt es mehr, vom Auswandern zurückzuhalten und abzureden. In den letzten Tagen sind denn auch wieder 12 junge Leute mosaischen Glaubens, worunter 2 Mädchen, nach Nordamerika abgegangen, um dort die Schätze zu suchen, die sie hier auf so leichte Art nicht finden. Wir wünschen ihnen Glück, mögen sie ihrer Vaterstadt ähnliche Reichthümer zuführen, wie ihr oben erwähnter Glaubensgenosse.

Vor Jahr und Tag brannte es hier in dem Hause eines jüdischen Handelsmannes. Er hatte seine Waaren versichert, und gab den Verlust an verbrannten Zeugen bei der betreffenden Feuer-Versicherungs-Gesellschaft auf 600 Rthlr. an. Des Betrugs angeklagt, wurde ihm vor den hiesigen kleinen Assisen der letzten Woche durch die Aussagen der Zeugen nachgewiesen, daß von seinem Eigenthum nichts verbrannt, sondern Alles gerettet sei Er wurde demzufolge vom Gericht zu einem Jahr Gefängniß, 100 Rthlrn. Geldstrafe, event. noch drei Monaten Gefängniß, Stellung unter Polizeiaufsicht, und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt.

** Pleschen, den 30. Mai. Gestern hielt unser hiesiger, noch junger Gesangverein unter Leitung seines trefflichen Gesangmeisters, Kantor Sommer, seine erste Sängerfahrt nach dem etwa ½ Meile entfernten Wäldchen von Gutehoffnung. Nach einem die ganze Natur erfrischenden kurzen Gewitterregen eilte Jung und Alt hinaus ins Freie, theils zu Wagen, theils zu Roß, theils stolz zu Fuße, und die für uns der Zahl nach bedeutende Gesellschaft begab sich, unter Vorantritt der Sänger, nach dem anmuthigen Haine. Hier nun lagerte sich auf Berg und Thal ein bunter Kreis von Herren und Damen und lauschte beim blinkenden Glase der Dinge, die da kommen würden. Mit Mendelssohn-Bartholdy's schönem klassischen Liede: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut ꝛc." wurde dem Walde selbst der Gruß gebracht und das hier noch nicht dagewesene Fest eingeleitet. Nachdem nun mehrere andere ansprechende Gesangstücke von bewährten Meistern, als: Becker, Kreutzer, Otto, Nicolai vorgetragen, welche weit hinhallend Kenner und Laien erfreute, ließen sich die Töne einer requirirten Dorfkapelle vernehmen, welche die Damen und jungen Männer zum Tanze einluden. Es wurden Tänze auf dem durch Ausrodung schnell geebnete Rasenteppich aufgeführt, bis die späte Abendstunde die durchweg befriedigte Gesellschaft zur Rückkehr in das heimathliche Pleschen mahnte. Becker's berühmter Marsch: „Frisch ganze Compagnie ꝛc." leitete, und erfüllten noch lange heitere Gesänge aller Art die Lüfte.

In diesem uns gegebenen Feste erkennen wir das Bestreben des hiesigen Gesangvereines, uns Vergnügen zu bereiten und wissen ihm Dank dafür.*) Es ist eine passende Anbahnung zu dem auf Ende Juni d. J. von 7 benachbarten Vereinen verabredeten Gesangfeste in Dobrzyca, welches, so viel wir gehört, von nah und fern frequentirt werden wird. Möge auch dort der Frohsinn herrschen, der gestern uns belebte! Hoffnung dazu ist vorhanden.

ξ Bromberg, den 29. Mai. Am 23. dieses Monats wurde vor den kleinen Assisen ein an sich zwar wenig bedeutender, durch seinen Ausgang aber Interesse erregender Rechtsfall verhandelt: Der Nachtwächter Michael Wisniewski aus Okollo bei Bromberg war des Betruges angeklagt. Er pflegte den Grunwald'schen Erben hierselbst (Besitzern einer Brauerei) Verkäufer von Roggen und Gerste zuzuführen, und erhielt nach stattgefundenem Verkaufe für seine Bemühung gewöhnlich eine Belohnung von 6 Pf. pro Scheffel. Am 26. Januar c. brachte der Angeklagte dem Verwalter der Brauerei auch eine Gerstenprobe und erzielte einen Kaufabschluß von 27 Scheffeln à 1 Rthlr. 10 Sgr. Bei Ablieferung der Gerste bat er den qu. Verwalter um seinen Mäklerlohn und erhielt von demselben eine Anweisung auf 13 Sgr. 6 Pf., womit er sich in das Wohngebäude begab, um daselbst das Geld zu erheben. Hier übergab er seine Anweisung der Amalie Kunth, welche sie in die Stube trug und dem Fräulein Grunwald mit dem Bemerken überreichte, daß Jemand draußen sei, der 13 Rthlr. 6 Pf. zu erhalten habe. Die A. Kunth hatte sich beim Durchlesen der Anweisung geirrt, und Fräul. Grunwald zählte, ohne die Anweisung weiter zu prüfen, 13 Rthlr. 6 Pf. auf den Tisch. Der Angeklagte, welcher geständlich wußte, daß er so viel nicht zu erhalten hatte, ließ nichtsdestoweniger die Zahlerin in ihrem Irrthum, strich schweigend das Geld ein, erhielt obenein von der A. Kunth noch einen Schnaps und entfernte sich mit dem Gelde. Bald wurde jedoch der Irrthum entdeckt, und der wider alles Erwar-

*) Aehnliche Sängerfahrten haben in unserer Provinz schon mehrfach von den einzelnen Gesangvereinen in diesem Frühjahr Statt gefunden; ebenso sind in den entfernteren Kreisen kleine Gesangfeste, im Verein von mehreren Liedertafeln, arrangirt worden. Es sollen dies gleichsam Vorproben zu dem großen Sängerfeste, welches am 19, 20. und 21. Juli d. J. in Posen abgehalten wird, sein, und sind in diesem Sinne dergleichen Feste sehr zu empfehlen. Es ist überhaupt nicht zu verkennen, daß seit Stiftung des Pos. Prov.-Sängerbundes der Gesang in unserer Provinz bedeutend mehr gepflegt wird, als früher. Dies beweisen die neuerrichteten Gesangvereine in vielen unserer kleinen Städte, in denen früher an dergleichen nicht gedacht worden. D. Red.

ten und über alle Gebühr belohnte schweigsame Mäkler aufgesucht. Er läugnete die Empfangnahme von 13 Rthlr. 6 Pf. nicht, gab aber das Geld, wovon er schon einiges ausgegeben hatte, nicht zurück, sondern sagte sehr naiv, daß er das übrige Geld wohl verloren haben werde. Hierauf wurde gegen ihn die Anklage wegen Betruges erhoben. Im Audienztermine entschuldigte er seine Handlungsweise dem Fräul. Grunwald gegenüber mit Trunkenheit; er hätte in Folge desselben nicht gewußt, wie viel Geld er erhielte rc. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 2 Monate Gefängniß, 50 Rthlr. Geldbuße event. noch 1 Monat Gefängniß und Stellung unter Polizei-Aufsicht. Der Gerichtshof entschied aber, „daß, obwohl festgestellt ist, daß der Angeklagte statt 13 Sgr. 6 Pf. 13 Rthlr. 6 Pf. erhalten, rc. nicht angenommen werden kann, daß der Angeklagte dadurch, daß er, obwohl wissend, daß er nur 13 Sgr. 6 Pf. zu empfangen hatte, sich 13 Rthlr. 6 Pf. zahlen ließ, ohne hierauf aufmerksam zu machen, den hierbei obwaltenden Irrthum erregt hat. Dieser Irrthum hat vielmehr in dem flüchtigen Lesen des Zettels Seitens der rc. Kunth und des Fräul. Grunwald seinen Entstehungsgrund, was durch das Zeugniß der rc. Kunth als thatsächlich festgestellt erachtet werden mußte; es liegen mithin die Erfordernisse des §. 241. des Strafgesetzbuches nicht vor." Der beregte §. lautet: Wer in gewinnsüchtiger Absicht das Vermögen eines Anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorbringen falscher oder durch Entstellen oder Unterdrükken wahrer Thatsachen einen Irrthum erregt, begeht einen Betrug. Der Angeklagte wurde daher des Betruges nicht schuldig befunden und von Strafe und Kosten freigesprochen.

Am verflossenen Sonntage, den 22. d. M., fand in Nakel die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen jüdischen Tempel (der alte brannte vor einiger Zeit ab) statt. Der Regierungs-Präsident von Schleinitz, welcher den von hier Mittags abgehenden Eisenbahnzug versäumt hatte, begab sich, nachdem er seine Ankunft zuvor auf telegraphischem Wege berichtet, in eigener Equipage auf der Chaussee nach Nakel. An der Feststätte hielt zunächst der Rabbiner Dr. Friedmann eine längere, auf die Feierlichkeit bezügliche, ergreifende Rede, worauf sodann die Grundsteinlegung Seitens des Herrn Präsidenten erfolgte. Letzterer machte in seiner von einer Tribüne herab gesprochenen Rede besonders auf die Wohlthaten der bürgerlichen wie religiösen Freiheit in unserem Vaterlande aufmerksam, und freute sich, in Nakel einen so patriotischen, von Liebe und Anhänglichkeit an das herrschende Königshaus zeugenden Sinn gefunden zu haben. Wünschend, daß dieser edle Sinn sich fort und fort bewähren möge, schloß der Redner mit einem „Hoch!" auf Se. Majestät den König, das von der begeisterten Menge dreimal mit kräftigen Stimmen wiederholt wurde.

△ Wittkowo, den 30. Mai. Gestern Nachmittag hatten wir hier und in der Umgegend viel Gewitter und Regen. Letzterer war so stark und anhaltend, daß die Felder rings um die Stadt sämmtlich unter Wasser standen. Die ganze Fläche bot den Anblick einer kleinen Ueberschwemmung dar. Landwirthe, mit welchen ich darüber sprach, waren ob dieser Erscheinung nicht sehr erfreut. Sie meinten, daß ein so plötzlicher und starker Regen mehr Schaden als Nutzen brächte. — Heute haben wir wieder die drückendste Hitze, und draußen wird bald wieder Alles trocken sein. Ich muß noch erwähnen, daß es gestern während des großen Regens auch eine kurze Zeit gehagelt hat, und zwar so stark, daß einige Lämmer auf dem Felde getödtet wurden, während die übrigen Lämmer der Heerde — von Regen und Schloßenfall ermattet — auf Wagen nach Hause gebracht werden mußten.

In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. ist in Trzyskolyn eine Wirthschaft niedergebrannt. Eine Nacht vorher ist in Malachowo ein Haus vom Feuer verzehrt worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas spricht sich in Nr. 119 über den Besuch der Monarchen in Wien und über die Orientalische Frage in folgender Art aus:

Die Orientalische Frage und der Besuch der Monarchen in Wien nehmen noch immer das öffentliche Interesse in hohem Grade in Anspruch und bieten den Vermuthungen und politischen Combinationen das weiteste Feld. Die Erneuerung der Freundschafts- und Verwandtschaftsbande zwischen den beiden Großmächten Deutschlands hat auch die letzten Spuren der alten Eifersucht und der gegenseitigen Abneigung ausgetilgt. Der Deutsche Bund kehrt wieder unter die Herrschaft des Kaiserthums zurück, die nur in der Form geändert wird. Die Anwesenheit des Königs der Belgier in Wien und die eheliche Verbindung, die beide Höfe fest mit einander vereinigen soll, worüber das Ministerium in Brüssel vom Könige selbst benachrichtigt worden ist, sind nicht weniger wichtige Ereignisse auf dem Gebiete der Europäischen Politik. Erst jetzt, nach seinem 23jährigen Bestehen, ist der Belgische Staat durch die neueren diplomatischen Verhältnisse mit Rußland und noch mehr durch die Verschwägerung mit dem Oesterreichischen Kaiserhause als legitim anerkannt worden. In Brüssel herrscht darüber eine unbeschreibliche Freude; denn Belgien hat nicht blos seine Anerkennung, sondern auch die sichere Aussicht auf mächtige Hülfe in den Zeiten der Noth gewonnen. Es kann sich von jetzt an ruhig und ohne Furcht vor dem übermächtigen Nachbar seiner industriellen Thätigkeit überlassen.

Die Orientalische Frage ist noch immer nicht entschieden; denn ihre Entscheidung hängt keinesweges mehr davon ab, welchem der christlichen Bekenntnisse das Recht, eine Kuppel in Jerusalem zu bauen, zugestanden werde, sondern nur davon, ob Rußland das beanspruchte Protektorat über die Bekenner der Griechischen Kirche, also über zwei Drittheile der gesammten Bewohner der Europäischen Türkei, eingeräumt werden soll. Durch dieses Protektorat würde die Herrschaft Rußlands über den untergehenden Halbmond anerkannt und für immer befestigt werden. Die Englischen Zeitungen, welche früher nur die religiöse Seite dieser Frage im Auge hatten, fangen jetzt an, die hohe polit. Wichtigkeit derselben zu begreifen und die crassesten Befürchtungen auszusprechen. Nach dem Tode der Sultanin Valide ist die Macht einer gewissen Partei, welche in ihrer Abneigung gegen alle Reformen, nur im Festhalten an den muselmännischen Traditionen das Heil des Staates erblickte und in dieser Hinsicht mit der Russischen Partei Chosrew Pascha's übereinstimmte, bedeutend erschüttert worden. Die Partei Chosrew's hätte wieder an die Spitze der Gewalt gelangen können. Jetzt ist das Kabinet in anderer Art geändert worden. Mustapha Dziri ist Großvesier, Reschid Pascha Minister des Aeußeren, Mehmed Ali Minister des Krieges. Der Fürst Menschikoff erwartet in Bujukdere die Anwort auf sein Ultimatum, und obgleich er in der letzten Zeit eine Audienz beim Sultan hatte, so hat doch der Wechsel des Kabinets die Unterhandlungen unterbrochen und die Pforte hat Zeit gewonnen Der Gewinn an Zeit ist aber für einen Staat, wie die Türkei, dessen Tage gezählt sind, von der größten Wichtigkeit. Seine Existenz währt wenigstens um so viel länger. Die Orientalische Frage ist also um keinen Schritt weiter gekommen, sie ist nur vertagt worden.

Der Wiener Correspondent desselben Blattes will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß Neufchatel mit Nächstem von Preußischen Truppen besetzt werden soll.

Einer Mittheilung des Dziennik Warszawski zufolge hat in Praga einer Vorstadt Warschau's, in der vorigen Woche eine Feuersbrunst gewüthet, welche eine Brettmühle, mehrere Speicher mit Roggen und Hafer, zwei Seifensiedereien und zwei Häuser zerstört hat. Auch sind mehrere Pferde verbrannt. Der dadurch angerichtete Schaden, von dem 6 Besitzer betroffen sind, wird auf 32,000 Silb. Rubel geschätzt. Nur der Anstrengung und dem Muthe der Feuerwache ist es zu verdanken, daß das verderbliche Element nicht weiter um sich gegriffen hat.

Der Wiener Correspondent des Czas schreibt in No. 120 über die Abberufung des Oesterreichischen Gesandten aus Bern Folgendes:

Die Abberufung des Oesterreichischen Gesandten aus Bern ist nunmehr ein durch amtliche Mittheilung bestätigtes Factum. Die hiesigen ministeriellen Zeitungen legen diesem Factum mit Recht eine große Wichtigkeit bei; doch sind sie fast einstimmig der Meinung, daß dasselbe eine Störung des Europäischen Friedens nicht zur Folge haben würde. Ich bin sogar überzeugt, daß die Oesterreichische Armee nicht einmal die Tessiner Grenze besetzen, und daß die Schweiz auf diese diplomatische Demonstration mit versöhnlichen Schritten und mit aller möglichen Nachgiebigkeit antworten wird. Die Forderungen Oesterreichs sind gerecht; sie haben das allgemeine conservative Interesse zum Zweck. Frankreich hat der Schweiz beständig zur Nachgiebigkeit gerathen und meiner Ansicht nach ist der Schritt des Wiener Kabinets nicht ohne vorhergegangene Verständigung mit Paris erfolgt. Der hiesige Französische Gesandte, Herr Baron v. Bourqueney, ist hier eine sehr beliebte Persönlichkeit.

Handels-Berichte.

Berlin, den 31. Mai. Weizen bei Ladungen 60 a 69 Rt., im Detail 61 a 68 Rt. Roggen loco 55 a 58 Rt., 86 Pfd. $54\frac{2}{3}$ Rt. incl. Gew bez., p. Frühjahr $49\frac{1}{2}$ a 51 bis $49\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Mai-Juni 54 bis $54\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Juni-Juli $54\frac{1}{2}$—$55\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Juli-August 53—$52\frac{3}{8}$ Rt. verk.

Gerste, loco 40 a 42 Rt., kleine 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 31 a 35 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 31 Rt. nominell.

Erbsen, Koch- 56 a 60 Rt., Futter- 53 a 54 Rt.

Winterrapps 80—79 Rt. Winterrübsen 79—78 Rt. Sommerrübsen 68—66 Rt. Leinsamen 66—65 Rt

Rüböl loco $10\frac{1}{3}$ Rt., p. Mai $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Mai-Juni $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-Aug $10\frac{5}{12}$ Rt. Br, $10\frac{1}{3}$ Rt Gd., p. Aug.-Sept. $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{8}$ Rt. Br.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$ Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $26\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Mai $25\frac{1}{4}$ Rt. bez., $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., $25\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli $25\frac{1}{2}$ Rt. Br., $25\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Juli-August 24 Rt. Br., $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September $23\frac{1}{4}$ Rt Br., 24 Rt. Gd.

Weizen besser bezahlt. Roggen zuerst höher bezahlt, schließt niedriger Rüböl flau. Spiritus loco unverändert, Termine entschieden matter.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

(Eingesandt.) Noth lehrt beten, sagt ein altes Sprüchwort, wie sich denn überhaupt die Weisheit der Völker in ihren Sprüchwörtern bewährt. — Als uns die Cholera in vergangenem Jahre so arg heimsuchte, wandte man sowohl der Straßenreinlichkeit, als auch der in den Höfen der Wohnungen eine besondere Sorgfalt zu. Aber die herbe Lehre, die wir damals empfingen, ist längst vergessen. Die Rinnsteine in fast allen Straßen verpesten die Luft; die Höfe der meisten Wohnungen, selbst die bessern und besten, vergiften die Atmosphäre, verbieten das Oeffnen der Fenster — in einigen Vierteln zwingt ein pestilenzialischer Hauch den Wandrer seine Schritte zu beeilen, um nicht den Einflüssen einer aria cattiva, die sich daraus entwickeln muß, zu erliegen. Nehmen wir hierzu die trockene Hitze, die wir seit einiger Zeit erleiden, die versengende Dürre, die uns umgiebt und die sonstigen Einflüsse, die hiermit in Verbindung stehen, so wird man sich mit ziemlicher Gewißheit sagen können, was uns bevorstehen könnte. Dürfte es also nicht zweckmäßig sein, wenn man diesen Verhältnissen schon jetzt seine Aufmerksamkeit zuwendete, wenn man sich der Straßenreinlichkeit vorzugsweise befleißigte, alle vergiftenden Stoffe bei Seite schaffte, ehe sie ihre Wirkungen in ihrer ganzen Intensivität geltend machten? Wir sollten glauben, daß dies hauptsächlich eine Aufgabe der Sanitätspolizei sein müßte, und daß sie hierin nie zu entschieden, nie zu früh eingreifen könnte. In der Türkei nagelt man die Leute, die Lebensmittel verfälschen, mit den Ohren an ihre Läden, oder verabreicht ihnen eine Bastonade; bei uns erlauben sich die Hausbesitzer außer der enormen Miethesteigerung nebenbei auch noch die Luft zu verpesten, indem sie auf ihren Höfen förmliche Cloake dulden, vor ihren Häusern Ansammlungen der stinkendsten Flüssigkeiten gestatten, sich überhaupt mit einer Art Sorgfalt der Ansammlung stinkender Stoffe befleißigen, als gälte es eine Prämie, wer hierin das meiste geleistet. Wie wir hören, so hat man eigene Menschen angenommen, um die Herren aller Hunde auszukundschaften, die für ihre Thiere nicht die vorschriftsmäßige Marke gelöst, und soll hierdurch dahin gelangt sein, daß es keinen unversteuerten Hund mehr, und wäre er auch nur so groß wie eine Ratte, in Posen gäbe. Wie wäre es, wenn man diese Prozedur, mutatis mutandis, auch auf alle Schmuzconservateurs anwendete und einige Leute beauftragte, täglich herumzugehen und umzusehen, ob die Cloaken ausgefahren, die Rinnsteine ausgekehrt, mit Wasser ausgespühlt, ob endlich allen sanitätspolizeilichen Maaßregeln pünktlich und gewissenhaft nachgekommen? Da wir Niemand mit den Ohren annageln, Niemand eine Bastonade appliziren können, so will uns dies Mittel ganz zweckmäßig erscheinen, was wir hiermit angelegentlich empfohlen haben wollen. Möchte man damit nur nicht zu lange anstehen, denn mit einem: ja! wer hätte das geglaubt!! ist hinterher die Sache nicht abgemacht.

Civis u. obywatel.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Juni.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Grafen Grabowski aus Lukowo, Mycielski aus Chociszewice, Mielżyński aus Köbnitz und Mielżyński aus Pawłowice, v. Niegolewski aus Włościejewki, v. Żychlinski aus Brzostownia, von Koczorowski aus Witosław, v. Mielęcki aus Sciborze und v. Mierzyński aus Bythin; die Gutsbesitzerssöhne v. Wegierski aus Rudki und v. Koczorowski aus Witosław.

SCHWARZER ADLER. Domainen-Pächter von Raczyński aus Rochowo; Gutsbesitzer von Zakrzewski aus Dobczyn.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsb. Gräfin Kwilecka aus Kobylnik; General-Bevollmächtigter Busse aus Mechlin; die Kaufleute Heynen aus Barmen und Hechenthal aus Leipzig.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Woysky und Fabrikant Fesca aus Berlin; Arzt Dr. Löwenstein aus Schwetz; die Gutsbesitzer v. Lyzbowski aus Chełmno, Kowalewski aus Sosnowo und v. Moszczenski aus Werkowo; Postsekretair Hepke aus Bromberg; Prediger Jäckel aus Wronke; Partikulier Licht aus Schildberg.

HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Nippel aus Solingen; die Gutsbesitzer v. Kurnatowski aus Pożarowo, v. Moraczewski aus Ciszewo und v. Zielonacki aus Goniczki; Frau Gutsb. Gräfin Kwilecka aus Zedlitz.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Sulerzycki aus Wronke und v. Kajewicz aus Psarskie; Partikul. v. Naganowski aus Gostyn; Gastwirth Horn aus Quedlinburg; Wirthschafts-Verwalter Ziemski aus Roznowo und Guts-Inspektor Weißenberg aus Grabowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzerssohn v. Ulatowski aus Małachowo; Landrath a. D. v. Moszczeński aus Wydzierzewice.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Oberförster von Jaroszewski aus Gosławice.

GROSSE EICHE Gutsb. Drzeński aus Bożejewice.

DREI LILIEN. Kreis-Gerichts-Translateur Fangiewicz, Zimmermeister Ibsch und Pumpenbauer Gratz aus Krotoschin; Kaufmann Krantz aus Kozmin; Strom-Aufseher Hoffmann aus Obornik; Fleischermstr. Hartung aus Kempen und Oekonom Sleziona aus Tarchalice.

EICHBORN'S HOTEL. Leinwandhändler Rummler aus Schweidnitz; die Lehrer Brüll aus Elbing und Broh aus Rogasen; die Kaufleute Brühl aus Schmiegel, Liebas aus Trzemeszno, Brand aus Neustadt a./W und Pflaum aus Glogau.

EICHENER BORN. Schneidermstr. Eisert aus Miasteczko und Handl.-Kommis Lewin aus Dolzig.

HOTEL ZUR KRONE. Oberförster Conrad aus Jurkowo; die Kaufleute Goldschmidt und Honig aus Kosten, Wolff und Tipper aus Schwerin a. d. W.

BRESLAUER GASTHOF. Stahlwaaren-Händler Sauerwald aus Grönebach.

PRIVAT-LOGIS. Einwohnerin Frau Skarzynska aus Warschau, log. Mühlenstraße Nr. 18.; Sänger Marquart aus Magdeburg, Brauer Waszkiewicz aus Grätz, die Oekonomen Cynka aus Wąsowo und Skominski aus Rochowo, log. St. Martin Nr. 14.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Direktor des Friedrich-Wilh.-Gymnasiums, Dr. Nauck in Königsberg i. d. N.; Hrn. Dr. Ulrich zu Wriezen.

Todesfälle. Gräfin Agnes Egloffstein zu Schwusen in Schlesien; Hr. Friedrich v Zastrow II., Seconde-Lieut. im K. 2. Garde-Ulanen-Regt. in Berlin; Hr. Auskultator Moritz Müller in Gehrden bei Zerbst; ein Sohn des Hrn. E. v. Trotha, Lieut. im 10. Hus-Regt.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 2. Juni. Eröffnung des Sommertheaters. Zum ersten Male: **Der dreißigste November.** Lustspiel von Feldmann. Hierauf zum ersten Male: **Eine brillante Verlegenheit.** Lustspiel von Deneke. Zum Schluß zum ersten Male: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel von Elz.

Freitag den 3. Juni. Im Sommertheater: **Die Hochzeitsreise.** Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix. Dazu: **Durch.** Lustspiel in 1 Akt von Genée.

Sonnabend den 4. Juni. Im Stadttheater im Abonnement: **Tannhäuser.** Große Oper.



Künftigen Sonnabend den 4. d., Nachmittags präc. 3 Uhr, wird der hiesige Gesang-Verein in der Garnison-Kirche das Oratorium „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy zum Besten der hiesigen Cholera-Waisen aufführen, wozu Billets à 10 Sgr. und Texte à 2 Sgr. nur in den Buchhandlungen von Mittler, Zupański und Scherk zu haben sind, da an der Kirche kein Billetverkauf stattfinden kann.

Posen, den 1. Juni 1853.

Die Direktion des Gesang-Vereins.
Rother. Grenlich. Wagner.

Heute Vormittag 10 Uhr ist meine Frau Clara geb. Wahnschaffe von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.

Posen, den 1. Juni 1853.

Gustav von Rosenstiel.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen 5½ Uhr erfolgten Tod unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Königlichen Steuer-Raths a. D. Dr. Winckler, zeigen wir tiefbetrübt theilnehmenden Freunden an.

Posen, den 31. Mai 1853.

Merkatz, Regierungs-Rath, Schwiegersohn.
Vally Merkatz, geb. Winckler, Tochter.

Bei **E. S. Mittler** in Posen ist so eben eingetroffen:

Deutscher Brunnen- und Bade-Kalender für Reisende und Kurgäste.

Für die Saison 1853.

Herausgegeben von einem praktischen Arzte.
20 Bogen. Cartonnirt. 20 Sgr.

Das Buch ist sowohl für das gesammte ärztliche, wie für das Reise-Publikum von Wichtigkeit. — Inhalt: Schreibkalender. Die Mineral-Brunnen als Naturkörper und Heilmittel. Die Seebäder. Brunnendiatetik. Die Deutschen Kurorte mit wissenswerthen Notizen aller Art. Brunnen- und Badeärzte an den Kurorten. Münztabelle. Anzeigen.

An der Weidengassen-Ecke 2c. sind Warnungs-Tafeln folgenden Inhalts aufgestellt:

Das Betreten dieses Ufers Seitens unberechtigter Personen und das Verunreinigen des Ufers, so wie des Wassers, ferner jede Beschädigung an den Bäumen, Pflanzen und Zäunen, das Hüten von Thieren an dem Ufer 2c. wird bei Strafe von 1 bis 5 Rthlr. Geld oder verhältnißmäßigem Gefängniß verboten.

Posen, den 17. Januar 1853.

Königl. Kommandantur. v. Brandt. — K. Polizei-Direktorium. v. Hindenburg. v. c.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Kosten, I. Abtheilung, den 10. Februar 1853.

Von dem im hiesigen Kreise belegenen Rittergute Sepienko zweiten Antheils, bestehend aus drei Antheilen des Dorfes Sepienko und der Hälfte des Dorfes Lagiewnik, dessen Besitztitel auf die vier Brüder Anton, Franz, Ignatz und Valentin v. Płonczyński, bezüglich des Anton und Valentin v. Płonczyński auf deren Rechtsnachfolger berichtigt, und welches zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe auf 39,027 Rthlr. 10 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt ist, sollen die Antheile des Ignatz und des Valentin Gebrüder v. Płonczyński, letzterer jetzt auf den Namen des Joseph Thomas von Płonczyński berichtigt, am

10. Oktober 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Miteigenthümer

1) die Julianne verwittwete Derfer,
2) Paul Lucas Anton v. Płonczyński,
3) die Theophila Rosa verehelichte v. Maciejewska,
4) die Ursula Magdalena von Kąsinowska,
5) die Barbara von Kąsinowska,
6) Theophil v. Kąsinowski, resp. die unbekannten Erben oder sonstigen Besitznachfolger der unter 1., 2. und 3. Benannten, so wie
7) die unbekannten Erben oder sonstigen Besitznachfolger des v Gąsiorowski zu Recz,

so wie folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger:

1) die unbekannten Erben des Kaufmanns Moses Meyer Bredig,
2) die Anna geborene v. Płonczyńska verwittwete v. Skorzewska,
3) die Tekla geborene v. Płonczyńska, verehelichte v. Kczewska und ihr Ehemann,
4) die unbekannten Erben des Uhrmachers Hirsch Abraham Silberstein,
5) die Emilie v. Chłapowska geb. v. Rożnowska und ihr Ehemann,
6) der Privatlehrer Theodor Suppinger,
7) der Gutspächter Franz Mirkowski,
8) die unbekannten Erben der Magdalene verwittweten v. Płonczyńska geb. v. Biegańska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Folgende Westpreußische Pfandbrief-Zins-Coupons Bromberger Departements:

A. pro Weihnachten 1817 von dem Pfandbriefe Nr. 74. Sobieszernie à 800 Rthlr.;
B. pro Johannis und Weihnachten 1848 von dem Pfandbriefe Nr. 86. Sobieszernie à 600 Rthlr.;
C. pro Johannis und Weihnachten 1849 und pro Johannis und Weihnachten 1850 von den Pfandbriefen:

Nr.			
Nr. 2.	Pieczyska	à 1000	Rthlr.,
„ 3.	dito	1000	„
„ 4.	dito	1000	„
„ 5.	dito	800	„
„ 6.	dito	800	„
„ 38.	dito	40	„
Nr. 71.	Sobieszernie	à 1000	Rthlr.,
„ 72.	dito	800	„
„ 73.	dito	800	„
„ 74.	dito	800	„
„ 75.	dito	800	„
„ 77.	dito	800	„
„ 78.	dito	800	„
„ 79.	dito	800	„
„ 83.	dito	600	„
„ 84.	dito	600	„
„ 85.	dito	600	„
„ 86.	dito	600	„
„ 91.	dito	400	„
„ 92.	dito	400	„
„ 98.	dito	40	„

sind angeblich der Frau Rittergutsbesitzer Manski zu Sikorowo bei Bromberg am 28. August 1817 in Berlin entwendet oder verloren gegangen.

Auf den gesetzlich gerechtfertigten Antrag des Rittergutsbesitzer Manski zu Sikorowo, welcher sich als Eigenthümer der bezeichneten Coupons legitimirt hat, werden die unbekannten Inhaber dieser Coupons hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens bis zum Ablauf des Zinsenzahlungstermins pro Weihnachten 1853 der Provinzial-Landschafts-Direktion zu Bromberg, oder der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion, oder einer der Provinzial-Landschafts-Direktionen zu Marienwerder, Danzig und Schneidemühl, oder dem General-Landschafts-Agenten, Banquier Jacob Saling zu Berlin zu präsentiren.

Sollten die bezeichneten Coupons bis zum Weihnachtstermin 1853 bei den gedachten Landschafts-Behörden nicht zum Vorschein kommen, so werden dieselben nach §. 8. der Verordnung vom 16. Januar 1810 von selbst für erloschen geachtet und die daraus hervorgehenden Zinsenbeträge dem Extrahenten, Rittergutsbesitzer Manski, aus der Landschafts-Kasse gezahlt werden.

Marienwerder, den 9. Februar 1853.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion.

Das sub Nr. 154. der Büttelstraße belegene Gasthaus „Zur großen Eiche“ ist aus freier Hand, mit oder ohne den dazu gehörigen Möbeln 2c., unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Die Kaufbedingungen sind bei der Eigenthümerin daselbst zu erfahren.

Pferde-Auktion.

Montag den 6ten d. Mts. Nachmittags 5 Uhr werden auf dem hiesigen Markte vor der Hauptwache 3 Stück noch brauchbare Pferde, welche sich zum Reiten und Fahren eignen, gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Courant verauktionirt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Lohbad.

Denjenigen Patienten, welchen von den Herren Aerzten Lohbäder angerathen sind, empfehle ich meine auf das Bequemste eingerichtete Lohbade-Anstalt Wasserstraße Nr. 17.

Krause, Gerbermeister.

Im Begriff, unsere am Wilhelmsplatz Nr. 3. belegene Konditorei und Weinhandlung mit Ende d. Mts. gänzlich aufzulösen und daher unsere Vorräthe, bestehend in Arak, Rum, Liqueur und verschiedenen Säften, möglichst aufzuräumen, haben wir die Preise derselben bedeutend herabgesetzt.

Mit dieser ergebensten Anzeige verbinden wir zugleich die Bitte an unsere Herren Debitoren in- und außerhalb Posens um gefälligst baldige Einzahlung der uns zustehenden Forderungen, indem wir diejenigen Ausstände, die bis Mitte d. M. nicht eingehen, im Wege des Rechtens würden einziehen müssen.

Zu gleicher Zeit zeigen wir auch an, daß von heute an Ausverkauf von Möbeln und Geräthschaften stattfinden wird.

Posen, den 1. Juni 1853.

J. Giovanoli & Comp.

In der unterzeichneten Porzellan-, Steingut- und Glas-Handlung werden **grüne Bier- und Weinflaschen**, wie auch Tafelglas zu den niedrigsten Preisen verkauft.

Michaelis M. Misch,
Posen, Markt- und Büttelstr.-Ecke Nr. 45.

Emmanuel-Federn.
(Plumes Diamant.)

Eine sich stets gleichbleibende, für jede Hand passende Feder, welche wegen diesen Eigenschaften und ihrer höchst geringen **Unabnutzbarkeit** bereits eine Berühmtheit erlangt hat. Dieselben sind verschiedenartig gespitzt, fein, mittel und stumpf. Die Dose, enthaltend 100 Stück, kostet 28 Sgr.

Jede Feder, welche nicht die deutlich gravirte Firma der englischen Fabrik „Emmanuel F.“ trägt, ist als unecht zurückzuweisen.

Haupt-Niederlage für Posen: bei Anton Rose im Bazar.

Vor unechtem Fabrikat wird gewarnt.

Landwirthschaftliches!

Das Commissions-Lager des echten Peruanischen Guano vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich in Posen beim

Spediteur **Moritz S. Auerbach,**
Comptoir: Dominikanerstraße.

Auf dem Dom. **Zlotnik** b. Posen sind einige Hundert Scheffel rothe Brennkartoffeln zur Saat verkäuflich.

Es werden einige Reitpferde, welche aber schon zugeritten sein sollen, zu kaufen gesucht; wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Leere Flaschen sind zu verkaufen bei

J. Giovanoli & Comp.,
Wilhelms-Platz Nr. 3.

Frische Milch

täglich Morgens von 6 Uhr ab und gute Sahne das Quart à 4 Sgr., so wie auch saure Milch Klosterstraße Nr. 15.

Ein Kandidat der Theologie und des Schulamtes, welcher sonst schon Hauslehrerstellen bekleidet, mit welchen kein Musikunterricht verbunden war, sucht wiederum eine solche. Wer und wo? darüber giebt die Zeitungs-Expedition Auskunft.

Ein praktisch wie theoretisch gebildeter Landwirth, 28 Jahre alt und unverheirathet, der Deutschen wie Polnischen Sprache mächtig, auch mit dem Brennerei- und Oel-Raffinerie-Betriebe vertraut, der auf größeren Gütern eine Reihe von Jahren conditionirte und die besten Atteste besitzt, wünscht von Johannis c. ein weiteres Engagement. Darauf Reflektirende wollen ihre Offerten an die Königl. Post-Expedition zu Czempin unter Chiffer J. O. gefälligst franko befördern.

Ein verheiratheter Mann im besten Alter, der seit mehr als 20 Jahren die Landwirthschaft praktisch und selbstständig betrieben und der Polnischen wie auch der Deutschen Sprache gleich mächtig ist, wünscht von Johanni d. J. als Administrator placirt zu werden, gleichviel ob in Preußen oder Polen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth **Suder** zu **Löbau** in Westpreußen.

Eine Haushälterin sucht von Johanni c. ab ein anderweitiges Engagement. Auskunft ertheilt Fräulein **K. Szymańska,** Neuestraße Nr. 4.

Eine Wohnung, Parterre, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche, Keller und Holzstall, ist St. Martin Nr. 41. vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Wittwe Somplawska daselbst drei Treppen hoch.

Der Laden nebst Wohnung des Vergolder Herrn Haller in meinem Hause Breslauerstraße Nr. 31. ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen. L. Jonas.

Wronkerstraße Nr. 7. ist ein Laden zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 14. Parterre ist ein möblirtes Zimmer vom 1. Juni ab zu vermiethen.

Kusus Garten.



Heute Donnerstag den 2. Juni

Concert

der Tyroler Natursängerfamilie

Schattinger,

wozu Damen u. Herren freundlichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Wierzbok.

Heute Donnerstag den 2. Juni c.:

Großes Harmonie-Concert,

ausgeführt von mehreren Mitgliedern des Königl. 11. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Hautboisten Herrn Guttmann.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

A. Krätschmann.

Café Bellevue

verabreicht in und außer dem Hause vorzügliches Culmbacher Lagerbier, Engl. Porter, Baierisch, Grätzer und Berliner Weißbier; auch ist zu jeder Tageszeit frischer Spargel zu haben.

Posener Markt-Bericht vom 1. Juni.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz	2	11	6	2	17	6
Roggen dito	1	28	—	2	2	6
Gerste dito	1	18	6	1	23	6
Hafer dito	1	5	6	1	10	—
Buchweizen dito	1	23	6	1	28	—
Erbsen dito	2	2	6	2	7	—
Kartoffeln dito	—	15	—	—	17	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, d. Sch z. 1200 Pfd.	12	—	—	13	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	20	—	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 1. Juni. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 21½—22 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 31. Mai 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	101½	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103⅛
dito von 1852	4½	—	103⅛
dito von 1853	4	—	100
Staats-Schuld-Scheine	3½	93¼	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	92½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	102¾	—
dito dito	3½	92¾	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	99⅞	—
Ostpreussische dito	3½	—	97
Pommersche dito	3½	—	99⅝
Posensche dito	4	—	104⅜
dito neue dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	—	100¼
Pr. Bank-Anth.	4	—	109½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	119	—
dito dito dito	4½	103½	—
dito 2–5 (Stgl.)	4	98	—
dito P. Schatz obl.	4	92	92
Polnische neue Pfandbriefe	4	97½	—
dito 500 Fl. L.	4	92½	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	98½	—
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	39
Badensche 35 Fl.	—	—	23⅛
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	82
Bergisch-Märkische	4	72½	72½
Berlin-Anhaltische	4	—	135½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	112
dito dito Prior.	4½	103¾	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	95½
dito Prior. A. B.	4	100¼	—
dito Prior. L. C.	4½	—	102⅝
dito Prior. L. D.	4½	102¼	—
Berlin-Stettiner	4	—	156½
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	131¼
Cöln-Mindener	3½	—	120½
dito dito Prior.	4½	—	102½
dito dito II. Em.	5	102	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	93¾
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	189¼
dito Wittenberger	4	47½	47½
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	100¼	—
dito dito Prior.	4	—	100
dito dito Prior.	4½	102	—
dito Prior. III. Ser.	4½	102¼	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	—
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	223
dito Litt. B.	3½	—	181
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	46	—
Rheinische	4	—	88
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	94½
Thüringer	4	—	114¼
dito Prior.	4½	—	102⅝
Wilhelms-Bahn	4	—	199

Die Börse, Anfangs matt, besserte im Laufe des Geschäfts ihre Tendenz, die meisten Aktien wurden höher bezahlt und schlossen fest. Mehrere Wechsel-Devisen waren niedriger, Paris allein höher.